Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig .... Preis 45 Pfennig vierteljährlich

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

11. Jahrgang | 31. Oktober 1934 | Nummer 16

Die jüdische Kunst-Ausstellung

Die Räume des neuen Jüdischen Museums zu Breslau waren am Sonntag, den 21. 10. d. J., von einem regen Leben erfüllt. In großer Anzahl fanden sich hier geladene Gäste ein, um der Eröffnung der Ersten Ausstellung von Werken jüdischer Künstler in Deutschland beizuwohnen. Unter den Versammelten bemerkte man Vertreter aller führender Kreise unserer Gemeinde, in deren Anwesenheit sich die Anteilnahme der jüdischen Bevölkerung am eigenen kulturellen Leben bekundete. Es erschienen u. a. Herr Rabbiner Dr. Vogelstein und Herr Rabbiner Dr. Sänger als Repräsentanten des Rabbinats, Herr Stadtrat a. D. Leß und Herr Dr. Freyhan vom Gemeindevorstand, der Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung Herr Just.-Rat Dr. Peiser sowie Herr Dozent Dr. Lewkowitz vom jüdisch-theologischen Seminar, ferner Herren von verschiedenen jüdischen Organisationen. Außerdem folgten der Einladung eine Reihe einzelner künstlerisch interessierter Persönlichkeiten. Ihnen allen galt der Dank, mit dem der Vorsitzende des jüdischen Museumsvereins E. V. und Leiter der Ausstellung in einer Person, Herr M. Silberberg, seine Eröffnungsrede einleitete. Das Wort der Anerkennung und des Dankes richtete er auch an die Leitung des Israelischen Waisenhauses, die in großzügiger Weise die Ausstellung in ihrem Hause aufgenommen hat. Einen weiteren Dank sprach Herr Silberberg den Breslauer Privatsammlern aus, die durch Leihgaben aus ihrem Besitz die Ausstellung wesentlich unterstützt haben; ferner den Vertretern der Künstlerschaft für ihre Mithilfe bei den technischen Vorarbeiten und dem Aufbau der Veranstaltung. Im Besonderen jedoch betonte der Redner die tatkräftige Förderung, die der Ausstellung von seiten des Breslauer Kulturkreises zuteil wurde.

Nur unter gemeinsamen Einsatz von Kräften konnte ein so reichhaltiges Werk wie diese Kunstschau zustandekommen. Es standen nur sehr geringe Mittel zur Verfügung; die Aufgaben dagegen, die den Veranstaltern vorschwebten, waren größer als je. Diese Ausstellung bedeutet für die jüdischen Künstler eine der wenigen Gelegenheiten, ihre Werke einem breiteren Kreise vorzuführen. In der Berührung mit der Oeffentlichkeit findet der Schaffende oft Ansporn und Mut zum weiteren Entfalten seiner Kräfte. Darum sah es der Vorstand des Museumsvereins als seine vornehmste Pflicht an, eine Ausstellungsgelegenheit für eine möglichst große Zahl ernsthaft strebender Maler und Bildhauer zu bieten. Eine zweite und besonders wesentliche Aufgabe erwuchs aus der materiellen Not in welcher sich ein großer Teil der jüdischen bildenden Künstler befindet. Um diesen harten Existenzkampf zu mildern, versucht der Museumverein die Kunstwerke dem jüdischen Publikum näher zu bringen und dessen Kauflust anzuregen. Es ist zu erwarten, daß bei der Besichtigung der Kunstwerke die Freude am Kunstbesitz geweckt wird, zumal die Preise den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig gehalten sind. Zwar kann die Ausstellungsleitung nicht als Verkäufer auftreten, doch ist sie gern bereit, die Adressen der Künstler auf Anfrage mitzuteilen, damit der Verkauf dann unmittelbar durch den Künstler geschieht. Außer der Aufgabe, für den Künstler zu sorgen, sah sich der Museumsverein vor Pflichten dem jüdischen Publikum gegenüber. Die Ausstellung ist, wie in der Eröffnungrede besonders betont wurde, nur für die Mitglieder der Synagogengemeinde bestimmt. Die Aussteller sahen sich vor die Aufgabe gestellt, der jüdischen Bevölkerung künstlerisch Hochstehendes zu bieten, um deren seelisches Verlangen durch wertvolle Leistungen aus dem eigenen Kreise zu stillen.

Durch die Verwirklichung solcher Ziele hat sich der Vorstand des Museumsvereins ein großes Verdienst erworben. Die Herren des Vorstandes, Herr M. Silberberg und Herr Felix Perle, haben dabei in selbstloser Weise ihre Kräfte und Arbeit eingesetzt. Den warmen Dank an die beiden Begründer und Förderer, den auch die Gäste der Eröffnungsstunde empfanden, brachte Herr Architekt Moritz Hadda im Namen der Künstlerschaft zum Ausdruck.

*

Bereits ein erster Orientierungsgang durch die Ausstellung bewirkt beim Besucher ein Gefühl stillen Behagens. Die sorgfältig gewählte und geschmackvoll verteilte Sammlung vermittelt einen Eindruck der Harmonie. Jede Ueberhäufung der Räume mit Werken ist vermieden worden. Die Freude am Schauen wird nur in wenigen Fällen durch Mangel an Qualität getrübt. Das meiste bedeutet wirkliche künstlerische Leistung; eine Anzahl von Arbeiten zeigt besonders hohen Wert. Vertreten ist eine lange Reihe von Künstlernamen. Mit ihnen ist die Zahl der in den letzten hundert Jahren in Deutschland tätigen jüdischen Künstler noch bei weitem nicht erschöpft. Es fehlen die meisten alten Genremaler oder Porträtisten wie Oppenheim, Magnus, Hirszenberg, um nur paar Beispiele zu

nennen. Aeltere Bildhauer kommen hier überhaupt nicht vor, die neueren auch nur vereinzelt. Doch das Vorhandene bietet ein so reichhaltiges Bild des künstlerischen Vermögens der jüdischen Gemeinschaft und ihrer Entwicklung auf diesem Gebiet, daß eine vielseitige Betrachtung durchaus möglich wird.

Das älteste Blatt der Sammlung ist ein anmutiger Studienkopf von Ed. Bendemann (1811—1889), dem seinerzeit angesehenen Schöpfer der Fresken im königlichen Schloß zu Dresden. Sauber und zart gezeichnet



Phot. C. Pfeiffer

Eine Breslauer Ecke

Aschheim, Frl. Köbner, Kon. Kon, Katz (im Breslauer Privatbesitz)

gibt dieses Blatt die klassischen Formen und den lyrischen Grundton, die der Zeit und der Düsseldorfer Schule Bendemanns entsprachen.

Ein besonderer Liebreiz strömt aus dem 1861 entstandenen Gemälde „italienischer Hirtenknabe" von Julius Muhr (1819—1865). Muhr gestaltet mit leichter Grazie und freut sich an der weichen Tönung des Inkarnats. Seine vornehme Menschlichkeit tritt auch in einem Männerbildnis der Ausstellung zutage. Der Maler war der Sohn des großen jüdischen Gelehrten Abraham Muhr und stammte aus Oberschlesien. Er ist als Verfertiger der von Kaulbach entworfenen Fresken im Berliner Neuen Museum bekannt.

Von der licht- und schattengesättigten empfindsamen Ausdrucksweise Joseph Israels' (1824—1911), in der man das Lyrische des jüdischen Gefühlslebens zu erblicken gewohnt ist, enthält die Sammlung mehrere Beispiele: ein kleines Interieur in weicher Oelmalerei wie auch mehrere Radierungen und Zeichnungen. Neben Joseph Israels vertritt dessen Sohn Isaak (der vor ein paar Wochen im Alter von 66 Jahren tödlich verunglückt ist) in einer holländischen Zeichnung das an Rembrandt anklingende malerische Sehen seiner Heimat.

Max Liebermann und Lesser Ury vertreten mit mehreren Gemälden und Radierungen den Impressionismus. Liebermanns großes Männerbildnis in Oel gibt ein beredtes Beispiel des raschen Erfassens der menschlichen Erscheinung, eine Begabung, die bei jüdischen Künstlern oft auftritt. Einen Genuß bereitet die Betrachtung der Handschrift Liebermanns, seiner dicht über und nebeneinander aufgetragenen Striche, in denen das zuckende Leben der Linien, Töne und Reflexe vibriert. Lesser Urys Naturbetrachtung richtet sich in der Hauptsache auf die Darstellung des starken Lichteffekts und eines feuchten Glanzes.

Unter den Künstlern, deren Tätigkeit mit dem Beginn unseres Jahrhunderts ansetzt, begegnen wir wieder einem begabten Schlesier. Der früh verstorbene Alfred Grätzer (1875—1911) zeigt in einer Reihe kleiner Arbeiten eine im wesentlichen graphische Begabung. Mit empfindsamem Strich greift er die weichen Töne der Luft und der Oberfläche auf (Landschaften) oder folgt der Bewegung der herbstlich gekrümmten Aeste („Hospitalgarten"). Seine figürlichen Darstellungen zeigen die gleiche Innerlichkeit.

In einer Koje sieht man eine kleine Gedächtnisschau für den vor einigen Jahren verstorbenen Breslauer Kunstkritiker und Maler S. Laboschin. Wir begegnen seinen in Breslau gut bekannten naturalistisch gehaltenen Bildern, wie dem „betenden Juden" u. a. Unter den Graphiken fällt sein letztes lithographiertes Selbstporträt auf.

Die besonders vollständige Sammlung junger Kunst verdient naturgemäß unser lebhaftes Interesse. Hier zieht uns etwas mehr an, als allein der ästhetische Genuß an Denkmalen bereits zurückgelegter Künstlerwege. Hier nehmen wir an einem Werden teil, das unser ist, das aus den Zweifeln, Mühen und Zielen unserer Tage entstand. Hier können wir alle Phasen eines Reifens miterleben. Hier finden wir vielleicht in einer unwirklichen Traumwelt unserer Tage Antwort auf manche Frage unseres persönlichen Seins. Hier wird für uns gestaltet.

Der Breslauer Kunstkreis ist vollzählig vertreten. — Willi Braun zeigt u. a. Landschaftsaquarelle mit saftigem Farbenauftrag, breit hingemalt, und kräftig gezeichnete Portraitskizzen, in denen er die äußere Aehnlichkeit des Dargestellten in Verbindung mit dem Ausdruck des inneren Wesens wiederzugeben versucht. Einer anderen Sphäre gehört die sensible Frauenkunst Paula Grünfelds. Sie sieht die Welt in zarten Farben und Linien. Ihre Sehnsucht nimmt in zierlichen Blumengewächsen und in leicht hingehauchten Silhouetten schwebende Gestalt an. Isi Aschheim stellt Landschaften und Blumenstilleben aus; dazu einige Aquarellskizzen, in denen die Eindrücke seiner Palästinareise wiedergegeben sind. Von den Breslauer Künstlern wäre ferner Charlotte Köbner zu nennen, die zum ersten Mal ausstellt. Sie zeigt mit lebhaftem Pinsel vorgetragene Naturausschnitte. J. Kon



Muhr:

Der Hirtenknabe

Phot. C. Pfeiffer

ist mit zwei Arbeiten aus letzter Zeit, einer in Blöcken aufgebauten Stadt und einem farbigen Stilleben vertreten, Margot Abraham mit mehreren zum Dekorativen neigenden Arbeiten. In dem Vorraum hat Arthur Schwarz Proben seiner Gebrauchsgraphik ausgestellt. Wir sehen Ehrenadressen, Entwürfe in hebräischer Schrift, Reklameblätter usw. Schwarz versteht Schrift und Ornament klar und wirkungsvoll auf der Fläche zu verteilen.

Von den in Berlin lebenden Schlesiern begegnen wir Eugen Spiro mit einer frisch leuchtenden „Dalmatinischen Landschaft" und seiner breit gemalten „Lesenden". Immer wieder freut man sich an dem kultivierten Vortrag dieses Malers. Von Ludwig Meidner

finden wir nur Arbeiten aus seiner früheren expressionistischen Periode: ein großes Selbstbildnis in Aquarell und einige graphische Arbeiten, sämtlich getragen vom Ausdruck innerer Zerwühltheit und visionärer Ekstatik. Es ist bedauerlich, daß Meidner keine Arbeiten aus den letzten Jahren — den Jahren frommer Verinnerlichung — gesandt hat. Bei Martin Bloch klingt der Expressionismus in den starken Farbkontrasten nach, die er mit großem Können gegeneinander abzustimmen weiß. Einer schlesischen Familie entstammt ebenfalls der noch nicht lang verstorbene Ernst Oppler, der seine verfeinerte Radierkunst der Wiedergabe des gesellschaftlichen Lebens und der vornehmen Grazie des russischen Baletts gewidmet hat.

Von anderen Erinnerungen an das Leben im fernen Rußland sind die Arbeiten der aus dem Osten stammenden Künstler erfüllt. Die Düsterkeit des Ghettos lastet auf den müden Gestalten der Rahel Szalit . . . Ein kranker Knabe sehnt sich aus der Trübsal seines engen Daseins in das Sonnenlicht der freien Natur. Ein verwandtes Empfinden erfüllt auch den ernsten Blick der drei Jeschiwah-Jungen im Gemälde von Mané Katz. Dunkel heben sich die zaghaften kleinen Gestalten von dem roten Leuchten einer Pforte ab. Das Erlebnis, das Chagall aus seiner Witebsker Heimat mitbringt, verwandelt sich in mystische Visionen von drängender Gestaltungskraft. Sein Bild „Madonna in Tränen" verkörpert den Jammer irdischen Seins. Doch kennt Chagall noch eine andere, aller Erdenschwere entbundene Welt. In der Verträumtheit einer russischen Landschaft zieht ein Liebespaar beschwingt durch die Lüfte, begleitet von dem Jauchzen farbiger Blumenpracht.

Das starke Erlebnis des Jüdischen läßt einige Maler ihren dauernden Aufenthalt in Paläftina suchen. Wir finden hier die bekannten Namen von Hermann Struck, Jakob Steinhardt und Joseph Budtko, die als Wegweiser für die Entfaltung einer bewußten jüdischen Kunst auf dem Boden Palästinas zu gelten haben.

Die Fülle des Gebotenen ist mit diesen Ausführungen beiweitem nicht erschöpft. Es sei z. B. hingewiesen auf die freskohafte Klarheit des Ungarn Bato und des jungen Russen Jankel Adler; die starke farbige Begabung des temperamentvollen Matisse-Schülers Rud. Levy; die malerische Abgewogenheit von Georg Kars, der dem Derrain-Kreis nahe steht; die lichte Landschaftsmalerei Friedrich Feigls und die Lebendigkeit des Pinselstrichs bei Michelson.

Die Abteilung Plastik besteht aus Arbeiten der jungen Berliner Bildhauerin Elisabeth Wolff, der eine starke Portraitähnlichkeit im Kopf des Professors L. gelingt und eine weiche Oberflächenbehandlung im weiblichen Torso. Rosenberg-Fleck beherrscht Aufbau und Form (Holzplastik „Der Schauende" und „Portraitkopf".) Zum ersten Mal stellt der junge Akademieschüler Walther Cohn aus Liegnitz (z. Zt. in Berlin) aus. Seine Begabung, die naturgemäß eine völlige Reife noch nicht erreicht haben kann, äußert sich besonders in der maßvoll und zurückhaltend modellierten Freiplastik „Die Schreitende".

Die Ausstellung enthält schließlich reizvolle Beispiele der Emaillekunst. Kurt Levy (Essen) zeigt eine Reihe von in Technik und Vorwurf mittelalterlich wirkenden Miniaturen, die trotz des altertümlichen Vortrags frisch in ihrer leuchtenden Farbigkeit wirken.

Es ist zu wünschen, daß die wertvolle Kunstschau die entsprechende Würdigung durch einen regen Besuch erfährt*).

Dr. L. B. Aschheim.

* Besuchszeiten: Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 11—18 Uhr; Führungen finden an jedem Sonnabend und Sonntag um 11½ Uhr statt. Sonnabend, den 3. November führt Frau Dr. M. Steinberg, Sonntag, den 4. November, Frau Dr. L. B. Aschheim, Sonnabend, den 10. November, Herr Kurt Schwerin, Sonntag, den 11. November, Herr Maler Aschheim.

Ausgestellt sind folgende Kunstwerke:

Wand zwischen den beiden Türen

Paula Grünfeld, Blühender Kaktus
Menkes, Träumer
Marc Chagall, Frau mit Blumenstrauß
Spiro, Straße bei Marseille
Georg Kars, Sitzende Frau
Jankel Adler, 2 Krüge
Heinz Rosenberg-Fleck, Schauender, Plastik

Stirnwand

Jacob Steinhardt, Straße
Mané Katz, Dorfstraße
Friedrich Feigl, Stilleben
Rudolf Levy, Stilleben
Eugen Spiro, Lesende im Bett
Rudolf Levy, Kleine Landschaft

Fensterfront

Isi Aschheim, Blumen
Willy Braun, Dorfstraße
Max Liebermann, Portrait
Marc Chagall, Madonna in Tränen

Wand neben der Verbindungstür

Isi Aschheim, Südl. Landschaft
Paula Grünfeld, Blumen
Michelson, Rosen
Paula Grünfeld, Kinder am Wasser
Paula Neufeld, Die Lesende

Stirnseite (neben der Verbindungstür)

Max Liebermann, Straße in Zandwick
Lesser, Ury, Straße
Max Liebermann, Dorfstraße

Längswand

Willy Braun, Dorfstraße
Lesser, Ury, Landschaft
Martin Bloch, Südfrüchte im Rund
Willy Braun, Alter Mann
Martin Bloch, Südliche Straße
Isi Aschheim, Chrysanthemen
Charlotte Koebner, Garten in der Sonne
Kon, Landschaft
Kon, Blumen

II. Wand mit Vitrine

Mané Katz, Les gosses du ghetto
Elisabeth Wolff, Kopf Prof. Dr. Landsberger
Josef Bato, Weiße Ochsen

Fensterfront

Margot Abraham, Blaues Stilleben
Arno Nadel, König Saul
Julie Wolfthon, Tulpen
Alfred Graetzer, Winterlandschaft
Walter Cohn, Freiplastik

Vitrine 1 an der Wand

Ludwig Meidner, 3 Graphische Blätter

Vitrine 2

Alfred Graetzer, 4 Zeichnungen

Doppelseitige Vitrine

Ernst Oppler, 3 Radierungen

Gegenseite

Kogan, Holzschnitt
Jussuf Abbo, Frau
Kogan, Holzschnitt

Tisch

Max Liebermann, 3 Radierungen
Lesser Ury, 1 Radierung
Marc Chagall, 3 Radierungen
Schalit, Markus, 1 Radierung

Rechte Längswand von der Tür gesehen

Walter Cohn, Plastik, Portrait
Lasa Segall, Kopf
Eugen Spiro. Rabb. Dr. Rosenthal
Lilien, Der Jüdische Mai
Alfred Graetzer, Federzeichnung
Genin, Waldarbeiter
Paula Grünfeld, Zeichnung
Willy Braun, Corzula
Isi Aschheim, Marktfrauen

Unter dem Glasaufsatz

Kurt Lewy: Emailbilder
Trompeten von Jericho
Adam und Eva
Ismael und Hagar
Moses
Susanna im Bade
Das Urteil Salomos
Der Engel geleitet Lot und die Seinen

Längswand links von der Tür

Paula Grünfeld, Kopf
Isi Aschheim, Vorm Zelt
Isi Aschheim, Arabische Stadt
Isi Aschheim, Beduinen
Paula Grünfeld, Kopf
Marc Chagall, Landschaft
Jussuf Abbo, Radierung
Marc, Chagall, Mondstraße
Pascin, Im Hafen

Isaac Israel, Alte Frau
Israels, Holländische Frauen
Israels, Interieur
Israels, Radierung

Neben der Tür

Pissaro, Skizze

Oben neben dem Fenster

Ludwig Meidner, Kopf

Kleine Vitrine

Israels, Radierung
Max Liebermann, 2 Radierungen

Große Vitrine

obere Reihe

Kogan, 2 Lithographien
Feigl, Radierung
Schalit, Markus, Das Gebet
Alfred Graetzer, Lithographie
Struck, Radierung
Alfred Graetzer, Zeichnung
Steinhardt, Radierung
Struck, 3 Radierungen

untere Reihe

Ernst Oppler, 3 Radierungen
Mopp, Radierung
Budtko, 4 Holzschnitte

Längsseite gegenüber dem Fenster

Isi Aschheim, Stilleben
Isi Aschheim, Baumgruppe
Friedrich Feigl, Landschaft
Martin Bloch, Normännisches Dorf
Otto Schloß, Dorfstraße i. Rheinland
Jacob Steinhardt, Juden im Dorf
Alice Michaelis, Spargelstilleben

Stirnseite (verkleidete Bibliothek)

Margot Abraham, Sonnenblumen
Margot Abraham, Landschaft
Muhr, Portrait
Muhr, Hirtenknabe
Laboschin, Morgengebet
Laboschin, Rote Diele, Interieur
Laboschin, Landschaft

Fensterfront

Fritz Jacobowitz, Gewitterwolken
Fritz Jacobowitz, Frühsommer
Max Friedmann, Bildnis
Max Friedmann, Ahahsver
Magda Dresdner, Typen
Magda Dresdner, Typen
Rudolf Levy, Kleine Landschaft
Rudolf Ernst, Welkende Blumen

Kleine Wand neben der Tür

Isi Aschheim, Stilleben
Charlotte Koebner, Hiddensee
Alfred Graetzer, Winterlandschaft
Paula Grünfeld, Blumen
Lesser, Ury, Waldlandschaft
Isi Aschheim, Aquarell

An den Scherenwänden

Willy Braun, Dalmatinische Landschaft
Paula Grünfeld, Blumen
Willy Braun, Südliche Landschaft
Isi Aschheim, Landschaft
Isi Aschheim, Netzflickerin
Charlotte Koebner, Elblandschaft
Laboschin Portrait
Josef Herold, Schwarzes Loch am Breitenau
Gertrud Werther, Tauentzienplatz im Schnee, Breslau
Walter Cohn, 2 Plastiken
Rosenberg-Fleck, 1 Plastik
Elisabeth Wolff, Weibl. Torso

1. Tischvitrine

Paula Grünfeld, 6 Zeichnungen
Willy Braun, 4 Zeichnungen
Bendemann, 1 Studienkopf

3. Tischvitrine

Isi Aschheim, 3 Lithographien
Georg Kars, 1 Lithographie
Isi Aschheim, 5 Aquarelle

2. Tischvitrine

Willy Braun, 3 Zeichnungen

4. Tischvitrine

Laboschin, 9 Radierungen

An der Eingangstür

Artur Schwarz, 10 Sammelrahmen Gebrauchsgraphik

Abraham Geiger

Zu seinem 60. Todestage (23. Oktober [12. Marcheschwan] 1874)

Von Hermann Vogelstein

Am 23. Oktober waren sechzig Jahre verflossen, seit mitten aus reger amtlicher und wissenschaftlicher Arbeit ganz unerwartet Abraham Geiger durch den Tod abberufen worden ist. Der zeitliche Abstand ist groß genug und die äußere und innere Lage des Judentums so wesentlich anders, daß, wer geschichtlich zu denken weiß, den Männern jener Zeit, welcher Richtung auch immer, und ihren scharfen Gegensätzen und oft erbitterten Kämpfen gerecht zu werden vermag. Freilich, wer vom Parteifanatismus verblendet ist, sieht nur das Zeitbedingte und Zeitgebundene und verliert den Blick für die dauernde Bedeutung jener Männer. Uns sind, um nur die beiden Studienfreunde und späteren heftigen Gegner zu nennen, Abraham Geiger und Samson Raphael Hirsch nicht nur die Exponenten des religiösen Liberalismus und der Orthodoxie, die der Anhänger der einen oder der anderen Richtung bewundert oder verabscheut, sondern große, schöpferische Gestalten im Judentum des 19. Jahrhunderts. Nicht als Kämpfer gegeneinander, sondern als Kämpfer im Ringen um Klarheit und Gestaltung des Judentums bleiben sie uns.

Mit solchem Urteil aber stehen wir auf dem Boden Geigerscher Anschauung, nach der „alles des Judentums unveräußerliches Eigentum ist, vom ersten Worte der Bibel bis zum letzten eines Talmudisten, von den tiefen Gedanken der mittelalterlichen Philosophen bis zu den Lukubrationen eines jeglichen Darschan, von der buchstäbelnden Enge des Kasiuisten bis zum freien Worte der neuen Predigt. Ueberall erkennt in den ursprünglichen Geist nach den verschiedenen Zeiten und der verschiedenen Begabung und dennoch in voller Einheit." In dieser Anschauung wurzelt Geigers oft zum Ausdruck gebrachte tiefe Ehrfurcht vor der Tradition, die er „die ebenbürtige Tochter der Offenbarung" nennt, wie die Offenbarung eine geistige Macht, die immer weiter wirkt, die den Körper belebende Seele des Judentums. Ihm ist Tradition, wie Jahrzehnte nach ihm Martin Buber es einmal ausgesprochen hat, edelste Freiheit dem Geschlechte, das sie hell und sinnvoll lebt, aber elendeste Sklaverei den Erbgewohnten, die sie zäh und träge übernehmen. Darum ist er der festen Ueberzeugung, daß der Strom der Tradition im Judentum niemals versiegen, daß man auf das Judentum niemals als auf etwas vollständig Abgeschlossenes blicken kann. Er nennt sich selbst einen Mann der geschichtlichen Betrachtung und betont mit allem Nachdruck, daß alle Neugestaltungen sich auf dem Boden der Geschichte zu vollziehen haben, daß alle Entwicklung auf der gegebenen Grundlage vor sich gehen muß. Was unvorbereitet hingestellt wird, ist wurzellos und hat keinen Bestand. So ist Sinn und Zweck seiner kritisch geschichtlichen Auffassungsweise, so scharf sie auch bisweilen zum Ausdruck kommt, niemals negativ, sondern positiv aufbauend, und so tritt er mit gleicher Entschiedenheit denen entgegen, bei denen er die Wahrung der Tradition in Starrheit und starrem Festhalten an dem Gewordenen wahrnimmt, wie denjenigen, die das Judentum ohne wirkliche Rücksicht auf die Vergangenheit lediglich nach den wirklichen oder vermeintlichen Bedürfnissen der Gegenwart umbilden wollen: „Durch Erforschung des Einzelnen zur Erkenntnis des Allgemeinen, durch Kenntnis der Vergangenheit zum Verständnis der Gegenwart, durch Wissen zum Glauben."

Diese seine Anschauungsweise ist ihm aus seiner wissenschaftlichen Arbeit heraus gewachsen, wie sie andererseits diese Arbeit bedingt und bestimmt hat. Gründliche Studien auf biblischem wie auf talmudischem Gebiete, sowie über jüdische Geschichte und jüdische Religionsphilosophie und die mittelalterliche hebräische Dichtung sind in selbständigen Büchern und in zahlreichen Aufsätzen namentlich der beiden von ihm begründeten und redigierten Zeitschriften veröffentlicht. Manche einzelnen Ergebnisse seiner Forschung sind selbstverständlich durch neuere Arbeiten überholt, aber als Ganzes bleibt seine wissenschaftliche Lebensarbeit auch heute noch äußerst wertvoll. Zwei Arbeitsgebiete und Ergebnisse seien besonders hervorgehoben. Gerade in der Gegenwart, in der die hebräische Sprache als Schriftsprache wie als Verkehrssprache zu neuer Bedeutung gelangt ist, ist sein kleines Lehr- und Lesebuch der Mischna mit seiner Scheidung der biblischen, von der Sprache der Mischna für das rechte Verständnis wie für die richtige Deutung des Begriffs des Neuhebräischen, von Wichtigkeit. Und den Weg zum Verständnis des Pharisäismus haben Geigers Forschungen erschlossen. Frühzeitig hat er die Notwendigkeit methodischer wissenschaftlicher Durchbildung der Rabbiner erkannt, als erster bereits vor hundert Jahren die Errichtung einer jüdisch-theologischen Fakultät gefordert. Vorwiegend seinem Einfluß ist es zu danken, daß Jonas Fränckel in seinem Testament die Bestimmungen traf, auf Grund deren das hiesige Jüdisch-theologische Seminar errichtet worden ist. Aber erst am Abend seines Lebens hat sich ihm selbst an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums eine Wirksamkeit als Hochschullehrer geboten.

Geigers Leben und Wirken war in eine gärende Zeit des Uebergangs gestellt. Die Ideen des 18. Jahrhunderts und die ungeheuren politischen Umwälzungen hatten mit dem großen Problem der Eingliederung der Juden in die Kultur der Umwelt das Problem der Religion überhaupt und das Problem der Beziehung und der Verträglichkeit von Religion und Kultur, anders ausgedrückt, das Problem der Reform zu einem brennenden gemacht. Daß der Begriff der Reform nicht in der heute gebräuchlichen, durch die Berliner und die amerikanischen Reformgemeinden ge-

kennzeichneten Verengerung, sondern in viel weiterem Sinne zu fassen ist, dafür ist der beste Beweis die Tatsache, daß ein so konservativer Mann wie Zacharias Frankel die Reform fordert, und daß Samson Raphael Hirsch, der Begründer der orthodoxen Richtung mit seiner Parole der Verbindung von Thora und moderner Kultur ein Reformer ist. Es ist das Verhängnis des Judentums, und es liegt zugleich etwas geschichtlich Großes darin, daß der Uebergang von ghettohafter kultureller Abgeschlossenheit zu modernem kulturellen Leben sich nicht allmählich, in organischer Entwicklung, sondern plötzlich vollzog, noch dazu in einem überwiegend verstandesmäßig eingestellten Zeitalter. Ueberaus unerfreuliche Erscheinungen, die hierdurch bedingt waren, mußten den Widerstand gläubiger Anhänger des Alten zur Starrheit versteifen. Wir verstehen heute kaum mehr die Kämpfe, die in Geigers erste Breslauer Jahre fielen, um deutsche Predigt und deutsche Gebete, um äußere Ordnung im Gottesdienst, um das Ornat des Rabbiners u. ä. Daß in diesen Kämpfen, die hier in Breslau schließlich zur Zerreißung der Gemeinde führten, auf beiden Seiten gesündigt worden ist, wird kein ruhiger Beobachter verkennen.

Ein großer Teil von Geigers Lebensarbeit, namentlich auf dem Gebiete der amtlichen Wirksamkeit, ist in den mehr als 23 Jahren seines Breslauer Rabbineramts geleistet worden. Als 22jähriger ist Geiger 1832 Rabbiner in Wiesbaden gewesen, Ende 1839 hat er sein Amt in Breslau angetreten, wo er begeisterte Anhänger und erbitterte Gegner hatte, 1863 folgte er einer Berufung nach seiner Vaterstadt Frankfurt, 1870 nach Berlin. Er war ein glänzender Prediger, der die Glut religiöser Innerlichkeit in klarer, schöner Sprache der Gemeinde zu geben wußte, ein Lehrer, den seine Schüler noch nach Jahrzehnten mit hoher Verehrung nannten. Er hat hier die Religionsunterrichtsanstalt der Gemeinde begründet und geleitet, aus dem von ihm gegründeten Lehr- und Leseverein ist unsere Gemeindebibliothek hervorgegangen, wie seine Vortragskurse die Einführung in jüdisches Wissen gaben, die heute durch eigene Organisationen vermittelt wird.

Nichts wäre verfehlter, als in allen Einzelheiten an seinen Anschauungen und Maßnahmen festzuhalten. Hat er selbst doch in manchen Dingen seine Meinung gewandelt.

Das Winterhilfswerk erstreckt sich auch auf notleidende Juden!

Wie im Vorjahre werden aus den Mitteln des Winterhilfswerkes wiederum auch notleidende Juden betreut. Es ist selbstverständliche Pflicht der deutschen Juden, zum Winterhilfswerk nach besten Kräften beizusteuern. Wir appellieren auch an dieser Stelle an den so oft bewährten Opfer- und Gemeinschaftssinn unserer Glaubens- und Schicksalsbrüder.

Gebt für das Winterhilfswerk 1934/35 des Deutschen Volkes, die größte soziale Aufgabe des Tages!

Auch wir religiös Liberalen stehen ihm mit voller Freiheit gegenüber, mit der schöpferischen, anerkennenden Kritik, die er selbst geübt und gefordert hat. Aber wir stehen auf seinen Schultern, auf dem Boden, den er mitgeschaffen hat. Doch auch die konservative Richtung hat allen Anlaß, trotz der Verschiedenheit der Anschauung mit dankbarer Anerkennung auf ihn zu blicken. Die Probleme sind heute vielfach andere, das Wirken der großen Männer seiner Vergangenheit ist Besitz des Gesamtjudentums. So ist und bleibt Abraham Geiger unser.

Sitzung des Beirats der Reichsvertretung

Am 14. Oktober fand eine Sitzung des Beirates der Reichsvertretung statt. Der Vormittag wurde von Erörterungen über Organisationsfragen ausgefüllt; es wurde im wesentlichen über die Frage der Vergrößerung des Präsidialausschusses der Reichsvertretung diskutiert. Am Nachmittag hielt Herr Dr. Callmann ein Referat über Schul- und Bildungsfragen. Herr Dr. Franz Meyer gab eine Darstellung der Grundlagen für die Tätigkeit des Zentralausschusses und ging auf die Frage des jüdischen Nachwuchses und das Problem der Jüdischen Darlehnskassen ein. Ueber die zukünftige Struktur der Reichsvertretung kamen verschiedene Ansichten zum Ausdruck.

Zum Schluß wurde eine Entschließung Warburg Hamburg angenommen, in der der Reichsvertretung der Dank für ihre bisherige Tätigkeit und das Vertrauen des Beirats ausgesprochen wurde. Des weiteren wurde ein neunköpfiger Ausschuß bestellt, der sich mit der ferneren Organisation der Reichsvertretung und der Frage einer Erweiterung des Präsidialausschusses befassen soll. Auch die Einsetzung eines Haushaltsausschusses wurde beschlossen.

Weiterhin wurde ein Vorschlag des Präsidenten, Herrn Dr. Baeck, 15 neue Mitglieder für den Rat durch den obenerwähnten neungliedrigen Ausschuß empfehlen zu lassen, und diese Liste dem Präsidenten zur Bestätigung zu überreichen, angenommen.

Aus der Mitte des Beirats brachte Herr Stadtrat a. D. Leß, Breslau, den Dank der Tagungs-Teilnehmer für die Arbeit des Präsidiums des Ausschusses und für die Beamten der Reichsvertretung in herzlichen Worten zum Ausdruck. Mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit schloß Herr Präsident Baeck die Sitzung.

Erstes Abonnementskonzert des Jüdischen Musikvereins

Am Sonntag abend begann im überfüllten Freundesaal die Reihe der acht Abonnementskonzerte, die uns Spitzenleistungen in den verschiedensten Zweigen der Musik vermitteln sollen. Das Interesse des Publikums für diese Veranstaltungen ist so stark, daß der Entschluß gefaßt wurde, einen weiteren Zyklus mit gleichem Programm einzurichten.

Wenn die Leitung des Musikvereins dieses erste Konzert dem Chor vorbehielt, so darf man darin, unabhängig von sonstigen Erwägungen, zweifellos auch ein Vertrauensvotum für Werner Sander erblicken, dem wir besonders auf dem Gebiet der Vokalmusik wertvolle Eindrücke verdanken. Die bei den Synagogenkonzerten geleistete Arbeit bildete in gewissem Sinne sogar die Keimzelle für den Musikverein, der nun zum Träger des Breslauer jüdischen Kunstlebens geworden ist.

Sander hatte dem ersten Teil des Abends dadurch eine reizvolle Note verliehen, daß er, unter Heranziehung des Solisten, einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der synagogalen Musik zu geben versuchte. Man vernahm sieben Gesänge, von denen in Breslau nur das „W'schomru" von Birnbaum bekannt sein dürfte. Stilistisch gehören Rossis herrliches „Schir hammaalot" und Rittangels „Ki lo naeh" eng zusammen. Dann zeigte sich mehr als deutlich der Bruch zwischen der alten und der neueren Zeit in den Ergüssen der Sulzer, Weintraub, Schorr und Birnbaum. Als ein Beispiel für die zeitgenössische Synagogenmusik sollte Salomon Almans „Sefirat haomer" gelten; aber auch hier trat der Einfluß der Romantiker überaus stark in Erscheinung.

Der Chor zeigte sich den großen Anforderungen, die diese Werke ohne Ausnahme stellten, dank der gewissenhaften Vorarbeit Sanders durchaus gewachsen. Man spürte die kräftigen Impulse, die vom Dirigenten ausgingen und die gerade der in ihrem Charakter oft so mißverstandenen Synagogenmusik zugute kamen. Wenn in bezug auf tonliche Ausfeilung noch ein paar Wünsche

unerfüllt blieben, so ist das in erster Linie wohl dem Material an sich zuzuschreiben. Jeder einzelne in diesem großen Klangkörper ist mit vollem Herzen bei der Sache, aber das Ganze hat eben noch nicht jene letzte Geschlossenheit, die dem künstlerischen Idealzustand entspricht. Erheblich günstiger war der Eindruck in den Gesängen des Ostens, vor allem in dem wunderschönen „Natati ez“ von Kamsun. Die satztechnisch unerhört schwierigen Stücke Michel Gelbarts überzeugten davon, daß der Chor die Fähigkeit besitzt, sich auch in die Welt des Ghettoliedes einzufühlen.

Ein unschätzbarer Gewinn dieses Konzerts war die Mitwirkung Leo Gollanins, des Oberkantors der Berliner Synagoge Oranienburger Straße. Er ist — das zeigte sich bald trotz einer kleinen Indisposition — immer noch der große Sänger, dem zu lauschen einen seltenen Genuß bedeutet. Aber er ist, wie der zweite Teil des Abends bewies, unvergleichlich größer und liebenswerter, wenn er als Interpret des Jargonliedes das Podium betritt. Von seiner Gestalt, von seinem Blick, von seinen nicht mißzuverstehenden und doch immer vornehmen Gesten geht ein Zauber aus, dem sich kein wahrer Jude entziehen kann. Ich glaube nicht, daß man Lieder wie „Wos wet sein?“ und „Simchas toire“ schöner und überzeugender nachgestalten kann, als es Gollanin tat. Die Klavierbegleitungen waren bei Werner Sander bestens aufgehoben. Das Publikum zeigte sich mit Recht sehr beifallsfreudig.

Martin Hausdorff.

Kindernachmittag im Kulturkreis

Das war ein Hasten und Drängen und eine fröhliche Aufgeregtheit, als am vorigen Montag im Vereinshaus Kürassierstraße sich die Pforten jenes Saales öffneten, in welchem der Kulturkreis für die jüngste Jugend unserer Gemeinde einen bunten Nachmittag arrangiert hatte.

Er führte den verheißungsvollen Titel „Kinder feiern blauen Montag“, und es sei gern zugegeben, daß die Veranstalter ehrlich bemüht waren, ihren kleinen Gästen außer der Genugtuung, daß es auch einmal ohne Schularbeiten geht, noch zahlreiche andere Freuden zu bereiten. Da waren zunächst die drolligen Zeichnungen im Lichtbild zu sehen, mit denen Wilhelm Busch die Geschichte des Unglücksraben Hans Huckebein und die tollen Streiche von Max und Moritz illustriert hat; die lustigen Verse dazu und noch einige weiteren Gedichte trug Lotte Rosenbaum-Schwarz mit feiner Pointierung vor. Im Mittelpunkt des Ganzen stand der außerordentlich reich beschickte Kinderwettbewerb, der den Kleinen im Saal und noch mehr natürlich denen auf dem Podium unbändigen Spaß machte. Hier lösten, von Fräulein Lotte Rosenbaum konferiert, Klavier-, Violin- und Liedvorträge, Tanz und Rezitationen einander ab; mit glühenden Wangen traten die Kinder vor das Publikum, und einer suchte den anderen zu übertreffen. Zum Schluß gab es unter der Führung von Werner Sander eine „Kinder-Symphonie“ zu hören; das rhythmisch exakte Zusammenspiel der Kleinen (auf ganz primitiven „Instrumenten“) zeigte wieder einmal, wie leicht die Jugend zu lenken ist, wenn sie sich für eine Aufgabe begeistert hat.

Herr Prinz, der Leiter des Kulturkreises, dankte den Erschienenen.

M. H.

Der Kulturkreis feierte Bialik

Der Kulturkreis (Gemeinschaft der Freunde jüdischer Kultur) gab seinem geplanten Zyklus „Jüdische Dichter der Gegenwart“ mit einer Bialek-Feier einen verheißungsvollen Auftakt.

Dozent Dr. Heinrich Speyer zeichnete das Bild des heimgegangenen Dichters plastisch und mit hinreißendem Schwung. Jede Phase des Weges, der den armseligen Ghettoknaben aus dem kleinen Dorfe in Wolhynien zu seiner einzigartigen Stellung in der jüdischen Dichtung unserer Tage geführt hat, gingen wir mit. Wie er die schlummernde hebräische Sprache wachsang, wie er nach dem furchtbaren Pogrom von Kishinew sein Leid in grandiosen Versen offenbart, wie er zum Tröster seines Volkes, zum Führer und Seher wird, wie er sich immer bemühte, sein jüdisches Volk zu den Quellen zurückzuführen: aus vielen Einzelzügen gestaltete der Redner voll innerer Anteilnahme die Persönlichkeit des großen Volkssängers. Der Eindruck des Abends wurde durch den Vortrag seiner Dichtungen verstärkt. Ruth Hennig sang mit ihrer sympathischen Stimme (von Werner Sander begleitet) einige Lieder, darunter Bialiks erstes Lied „An den Vogel“. Lotte Rosenbaum-Schwarz sprach hebräisch und deutsch das ergreifende „Nach meinem Tode“ und andere Dichtungen; mit der ganzen Kraft ihrer Gestaltungsfähigkeit wußte sie die Worte des Dichters lebendig zu machen. Mit machtvoller Stimme — dabei ohne überflüssiges Pathos — rezitierte zum Schluß Fritz Grabowsky das Gedicht „Denen, die sich dem Volke weihen“.

Werbe-Abend des Künstlerkreises / Interessengemeinschaft jüdischer Künstler

Der Künstlerkreis, Interessengemeinschaft jüdischer Künstler, eröffnete seine Tätigkeit am 14. Oktober im Vereinshaus Kürassierstraße mit einem Werbeabend.

In kurzen einleitenden Worten wies Siegfried Bruck darauf hin, daß der Künstlerkreis, Interessengemeinschaft jüdischer Künstler, in erster Linie der Kunst dienen, dann aber auch Betätigungsmöglichkeit für seine Mitglieder schaffen wolle. Nur wer wirklich nach Vorbildung und Leistung den Ehrentitel Künstler verdiene, dürfe und solle Mitglied der Vereinigung sein.

An den künstlerischen Darbietungen beteiligten sich Lotte Rosenbaum-Schwarz mit Rezitationen, Leopold Alexander mit Gesangsvorträgen, Lotte Lauffer ebenfalls mit Gesangsvorträgen, Lotte Schoeps-Rogosinski mit Solo-Vorträgen am Flügel. Elisabeth Szephazy, Miriam Lewin und Lotte Schoeps-Rogosinski brachten ein Terzett zu Gehör. — Das zahlreich erschienene Publikum zeigte sich sehr befriedigt und sah kleine Unebenheiten gern nach, so daß der Abend für die neue, auch soziale Ziele verfolgende Organisation einen glücklichen Auftakt bedeutete.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Für Hilfe und Aufbau!

Der Wille, an der jüdischen Gemeinschaft tätigen Anteil zu nehmen, und den bedrängten Glaubensgenossen in ihrer Not beizustehen, verkörpert sich in der

blauen Beitragskarte

Deshalb:

erwirb die blaue Beitragskarte für Hilfe und Aufbau

Wir bitten die Damen, die freie Zeit erübrigen können, dringend, sich unserer Sammelaktion zur Verfügung zu stellen.

Es wird als selbstverständliche Pflicht der Gemeindemitglieder angesehen, unsere Helferinnen, die in uneigennütziger Weise ihre Arbeitskraft dem Hilfswerk widmen, in jeder Weise zu unterstützen. Keinesfalls darf es vorkommen, daß unsere Helferinnen nicht einmal angehört werden.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vormünder und Pfleger(innen)

Für unsere Mündel und Pfleglinge benötigen wir dringend der ehrenamtlichen Mitarbeit von Damen und Herren. Wir bitten um schriftliche Mitteilungen an unser Büro.

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstr. 9, I.

Alte Synagoge: Lehrvorträge

Sonntag nach dem Abendgebet in der Wochentags-Synagoge spricht Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann über: Probleme der jüdischen Weltanschauung.

Freitag Abend nach dem Abendgebet über: Das Gebet.

Trauungen

14. 10. 12.30 Uhr, Wochentags-Synagoge der Alten Synagoge: Frl. Meta Looser-Oppeln mit Herrn Heinrich Gorski, Reuschestr. 29/31.
21. 10. 16 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Thea Brill, Sadowastraße 75, mit Herrn Siegfried Back-Kempen.
23. 10. 15 Uhr: Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Elise Gutstadt, Blücherplatz 4, mit Herrn Georg Danziger, Nikolaistadtgraben 14.
30. 10. 15.30 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Gertrud Jendrich, Neue Schweidnitzer Straße 10, mit Herrn Adolf Brummer, Sonnenstraße 17.
25. 11. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Meta Cohn, Sadowastraße 3, mit Herrn Josef Tänzer, Friedrich-Wilhelm-Straße 88.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

3. 11. Benno Teichmann, Sohn des Herrn Karl Teichmann und der Frau Chaja, geb. Slotojapko, Ritterplatz 11, II.
22. 12. Günter Singer, Sohn des Herrn Artur Singer und der Frau Johanna Singer geb. Kuttner, Brandenburger Straße 32.
22. 12. Heinrich Nussenbaum, Sohn des Herrn Samuel Nussenbaum, und der Frau Regina geb. Zweig, Bautzen. hier, Gräbschener Straße 61/5,
29. 12. Erich Speter, Sohn des Herrn Josef Speter und der Frau Julie geb. Zuckermann, Kürassierstraße 19.
5. 1. Kurt Zuckermann, Sohn des Herrn Leo Zuckermann und der Frau Friedel, geb. Bry, Breslau-Goldschmieden.
5. 1. Kurt Marienfeld, Sohn des verst. Herrn Leopold Marienfeld s. A. und seiner Ehefrau Dorothea geb, Kaminski, Gold. Radegasse 11.
19. 1. Gustav Efraim Kober, Sohn des Herrn Dr. Samy Kober und der Frau Eva geb, Altmann, Körnerstraße 11/13.
26. 1. Ernst Krebs, Sohn des Herrn Willi Krebs und der Frau Charlotte geb. Kosterlitz, Beuthen O/S., hier, Lothringer Str. 9 bei Thorn.

Barmizwah: Neue Synagoge

3. 11. Heinz Fischer, Sohn des Herrn Wilhelm Fischer und der Frau Else geb. Breitbarth, Opitzstraße 45.
3. 11. Karl-Robert Landau, Sohn des Herrn Leopold Landau und der Frau Charlotte geb. Fuchs, Hohenzollernstraße 73.
10. 11. Rudolf Cohn, Sohn des Herrn Hermann Cohn und der Frau Martha geb. Giballe, Ring 7.
17. 11. Hans Gattel, Sohn des Herrn Emil Gattel und der Frau Martha geb. Stolper, Viktoriastraße 33.
17. 11. Harry Lachmann, Sohn des verstorbenen Herrn Max Lachmann und der Frau Anna geb. Kalusche, Kirchstraße 21.
17. 11. Joachim Jungmann, Sohn des Herrn Dr. Max Jungmann und der Frau Dora geb. Peiser, Festenberg.
24. 11. Ernst Braun, Sohn des Herrn Hermann Braun und der Frau Margarete geb. Rudolph, Charlottenstraße 73.
24. 11. Gert Kohn, Sohn des Herrn Erich Kohn und der Frau Marie geb. Prager, Goethestraße 68/70.

---

24. 11. Horst Scheye, Sohn des Herrn Erich Scheye und der Frau Walli geb. Heilbronn, Viktoriastraße 50.
1. 12. Franz Joseph Taussig, Sohn des Herrn Karl Taussig und der Frau Ilka geb. Köllner, Viktoriastraße 110.
8. 12. Walter Rudolf Koltonski, Sohn des Herrn Dr. Ludwig Koltonski und der Frau Betty geb. Cohen, Oranienstraße 3.
8. 12. Fritz Matthias, Sohn des Herrn Julian Matthias und der verstorbenen Frau Käthe geb. Tyrasch, Frobenstraße 3.
15. 12. Adolf Brodziak, Sohn des Herrn Harry Brodziak und der Frau Frieda geb. Taubenschlag, Lutherstraße 24.
22. 12. Klaus Lachmann, Sohn des Herrn Alfred Lachmann und der Frau Emma geb. Cohn, Schwerinstraße 46.

70. Geburtstag

19. Oktober Julius Wittner, Sadowastraße 65, früher Kattowitz.
5. November Frl. Rosa Singer, Gözenstraße 7.
15. November: Frl. Jenny Ehrlich, Sternstraße 60.

75. Geburtstag

3. 11. 1934 Albert Menken, Telegraphenstraße 9, II.

80. Geburtstag

5. November Frau Rosalie Jaschkowitz geb. Neumann, Tauentzienstraße 26, früher Kempen.

Beerdigungen

Friedhof Cosel

3. 10. Valeska Stern geb. Benda, Heinrichstraße 18.
3. 10. Auguste Stahl geb. Laboschiner, Moritzstraße 41.
8. 10. Auguste Cohn geb. Aschner, Hohenzollernstraße 58.
8. 10. Helene Lange geb. Wolff, Klosterstraße 28/30.
9. 10. Fanny Langer geb. Freund, Kirschallee 35.
11. 10. Josef Freund, Gutenbergstraße 38.
11. 10. Olga Kalisch geb. Landsberg, Klosterstraße 41.
11. 10. Werner Hans Heimann, Blücherplatz 17/18.
15. 10. Betty Reinbach, Museumplatz 12.
16. 10. Benno Sklarz, Berlin.
16. 10. Regina Ruß geb. Kaufmann, Frankfurter Straße 129.
18. 10. Julius Kayser, Augustastraße 77.
18. 10. Agnes Zanger geb. Leipner, Steinauer Straße 68.
19. 10. Max Kassel, Telegraphenstraße 8.
22. 10. Adolf Hauptmann, Augustastraße 76.
22. 10. Dr. Irene Wolff geb. Kassel, Augustastraße 132.
23. 10. Amalie Pfeffermann geb. Skaller, Gabitzstraße 102.
25. 10. Dr. Georg Schuftan, Hohenzollernstraße 77.

Friedhof Lohestraße

19. 10. 1934: Margarete Hamburger, geb. Lachmann, Hohenzollernstraße 79.
24. 10. 1934: Viktor Wreschner, Am Sauerbrunn 11.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 28. August 1934 bis 28. September 1934:
Geschiedene Pauline Fuhrmann geb. Ziegler, Hohenzollernstr. 25.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 28. September bis 26. Oktober 1934:
2 Frauen.

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde:

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde stehen **nur** die folgenden Betriebe:

Die Fleischereien und Wurstfabriken: Samuel Kwielecki, Goldene Radegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Viktoriastraße 70, für Fleisch nur in abgeteilten Stücken (Dauerwurst auf Plombe oder Stempel zu achten). — Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22.

Die Restaurationen: Willy Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, Bella Gesundheit (Oekonomie der Lessingloge), Agnesstr. 5, Frl. Bacher (Vereinigte Speisehäuser), Gartenstraße 21.

Die Bäckereien und Konditoreien: Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, dessen Filiale Viktoriastraße 74.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
2./3. November	25. Marcheschw.	חיי שרה	Vorabend 16.30 morgens 6.30, 8.45; Ansprache 10; Neumondweihe 10.15; Schluß 17,7 Haftara והמלך דוד זקן	Freitag Abend 16.30 **Jugendgottesdienst abends 18** Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 17.05 I. B. M. 24,10—52; I. Könige 1,1
4.—7. November	26.-29. Marchesch		morgens 6.45, abends 16.30	morgens 7,15, abends 16.30; (Sonntag 17 Lehrvortrag)
8. November	1. Kislew	ראש חדש		
9. November	2. Kislew			
9./10. November	3. Kislew	תולדת	Vorabend 16.25 morgens 6.30, 8.45; Schrifterklärung 10; Schluß 16.56 Haftara משא דבר ה'	Freitag Abend 16.30 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 16.55 I. B. M. 26,6—33; Maleachi 1,1
11.—16. November	4.—9. Kislew		morgens 6.45, abends 16.15	morgens 7.15, abends 16.15; (Sonntag 17 Lehrvortrag)
16./17. November	10. Kislew	ויצא	Vorabend 16.15 morgens 6.30, 8.45; Schrifterklärung 10; Schluß 16.47 Haftara ויברח יעקב	Freitag Abend 16.15 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 16.45 I. B. M. 29,18—30,43; Hosea 12,12 **Jugendgottesdienst vormittags 11**
18.—23. November	11.—16. Kislew		morgens 6.45, abends 16.15	morgens 7.15, abends 16,15; (Sonntag 17 Lehrvortrag)
23./24. November	17. Kislew	וישלח	Vorabend 16.10 morgens 6.30, 8.45; Schrifterklärung 10; Schluß 16.40 Haftara ועמי תלואים	Freitag Abend 16.15 Vormittag 9.15; Predigt 10; Sabbathausgang 16.40 I. B. M. 34,1—35,11; Obadja 1,1 Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 15.15
25.—30. November	18.—23. Kislew		morgens 6.45, abends 16	morgens 7.15, abends 16; (Sonntag 17 Lehrvortrag)
			Sonntag, nach dem Abendgebet in der Wochentagssynagoge Vorträge über Probleme der jüdischen Weltanschauung; **Freitag Abend** nach dem Abendgebet Vorträge über **Das Gebet.**	**An jedem Sonntag nachm. 17 Uhr findet in Verbindung mit dem Abendgottesdienst ein Lehrvortrag statt.**
			Das Lichtzünden am Freitag muß spätestens 5 Minuten vor Beginn des Abendgottesdienstes erfolgen.	

Unser hochgeschätztes Vorstandsmitglied

Herr Viktor Wreschner

ist am 22. Oktober 1934 ganz unerwartet einer tückischen Krankheit erlegen.

Herr Wreschner hat sich bei Gründung der Bank in selbstlosester Weise zur unentgeltlichen Übernahme des Vorstandsamtes sofort zur Verfügung gestellt und dieses Amt unter Aufopferung seiner Person hervorragend verwaltet. — Dazu haben ihn seine gründlichen bankgeschäftlichen und Rechtskenntnisse, seine Klugheit, sowie seine liebenswürdigen Umgangsformen besonders befähigt. — Er war gleich beliebt und geschätzt bei unseren Geschäftsfreunden und unserem Personal.

Seine Hingabe an die Sache der Bank wurzelte in seinem tiefen religiösen Empfinden, welches ihn trieb, sich diesem jüdischen Aufbauwerk mit allen Kräften zu widmen.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Aufsichtsrat und Vorstand der Volksbank Wratislawia e. G. m. b. H., Breslau.

Milch, Butter und Käse: Milchkuranstalt Anton Amman GmbH., Kleine Holzgasse 8. Butter und Käse liefert die Breslauer Molkerei, Berlinerstraße 60/62. Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde werden hierdurch dringend darauf hingewiesen, daß sie beim Einkauf des Geflügels vom Ausland (Ungarn) auf die Plomben bzw. Stempel (Tag und Stunde der Schlachtung, hebr. Zeichen) **genauestens** zu achten, da sonst die Gefahr des Auwerwerdens besteht.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort**

Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, **Goethestr. 8,**
Telephon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Berichtigung

In der Nr. 15 des Jüdischen Gemeindeblattes vom 15. Oktober 1934 sollte es heißen:

Alte Synagoge:
20. 10. Georg Vogel, Sohn des verstorbenen Martin Vogel und seiner Ehefrau Rosa geb. Gadiel, Michaelisstraße 69, II.

Neue Synagoge:
27. 10. Werner Rosenberg, Sohn des Herrn Dr. Heinz Rosenberg und der Frau Hedwig geb. Lindner, Tauentzienstraße 61.

(Schluß der Bekanntmachungen der Synagogengemeinde.)



Bezugsquellen-Nachweis



Herrenausstattungen



Herrenausstattungen feinster Art Popeline-Hemd **4.75,** reinseidene Binder von **1.75** an, Sportanzüge vom Lager **39.50,** Ulster und Regen-Mäntel **48.—,** Anzug nach Maß in bekannter Pfeiffer-Qualit., bietet in auserlesen. Geschmack **B. Pfeiffer,** Schweidnitzer Straße 27 gegenüb. der Oper.

Herren-Hemden

Anfert. von mod. Herr.-Wäsche, au h aus gel. Stoff., sämtl. Rep. schnell, gut. billig. Fert. Schlafanzüg., Oberhemd., Sock., Krag., Taschent. seid. Bind. etc. **Adolf Friedländer,** Junkernstr. 8, T. 575 66.

Herren-Modeartikel

Oskar Brieger, Ring 60, Ecke Oderstr. Spezialität: Hüte, Wäsche, Krawatten in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Zelida-Dauer-Wäsche.

Herren-Wäsche

u. Herren-Artikel in größter Auswahl. Spezial.: Maßanfertigung v. Herrenwäsche, Annahme von Reparaturen u. Stoffen z. Verarbeitung. **S. Zöllner,** Schmiedebrücke 64/65. Tel. 594 68.

Kohle

Goldmann & Co., G.m.b.H.
Tauentzienplatz 6, I.
Telefon Nr. 558 51, 558 52
Kohle — **Koks** — Briketts

Kohle, Koks

Briketts, Holz. **Herrmann Jereslaw** G. m. b. H., gegründet 1873, Geschäftsführer: Dr. Dittmar Wieluner, Hohenzollernstraße 70, Fernruf 858 97.

Kohle — Koks

D. Oelsner, G. m. b. H., Hohenzollernstraße 75. Telefon 860 32/33. Vertreterbesuch bitte anfordern.

Kolonialwaren

Betty Weinberg, Gabitzstr. 5, Ecke Götzenstr. Kolonialwaren, Lebensmittel, Weber-Kaffee, sämtl. Backartikel. Lieferung frei Haus. Tel 357 72
Annahme von Gutscheinen des jüdischen Wohlfahrtsamtes.

Kühlerschutzhauben

aus eigener Fabrikation, frostwattiert, beste Paßform liefert preiswert **H. Krieg,** Tauentzienstraße 49. Telefon 555 85.

Kunststopferei

für Teppiche, Garderobe, Wäsche sachgemäß und preiswert. Freie Abholung und Lieferung. **Frau Marie Schneider,** Brüderstraße 27, II. Telefon 273 36

Lebensmittel

Nathan Jereslav, Inh. Klara Schiftan Sonnenstraße 7. Kolonialwaren etc. כשר Geflügel. Hausbackwaren i. bek. Güte. Tel. 215 67. Liefer. frei Haus. Annahme von Wohlfahrtsscheinen.

Lebensmittel

Dagob. Koppler, jetzt Viktoriastr. 77 zwisch. Höfchen- u. Kronprinzenstr. Tel. 339 50. Kolonialwaren, Feinkost, Waschmittel, Obst, Butter, Eier usw. Lieferg. fr. Haus garant. Rabattm. 3%

כשר Lebensmittel

Silberberg, Viktoriastr. 90, ptr. an der Kaiser-Wilhelm-Str. Kolonialwaren, Feinkost, Waschmittel unter Aufsicht. — Wohlfahrtscheine. — Tel. 337 40. — Lieferung frei Haus.

Lederwaren

Moderne Damentaschen in allen Preislagen. **Boehm,** Ring 16, am Blücherplatz. Reisekoffer.

Lederwaren, Koffer

Geschw. Silbermann, Gartenstraße 85 und Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke. Größte Auswahl niedrigste Preise.

Leihhaus

Brüll & Co., Matthiasstraße 10 (gegenüber Universitätsbrücke) — Gelegenheitkaufe aller Art. — Ankauf — Verkauf — Beleihung.

Leihhaus

Lachmann, Poststraße Nr. 1, Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf. Beleihung.

Linoleum

M. Danziger, Höfchenstr. 35. Ruf 343 51. — Ausführung sämtlich. Linoleum-Arbeiten — Kostenanschläge bereitwilligst!

Lumpen

Alte und neue Stoffabfälle, Manufaktur-Emballage, Altpapier kauft zu Großhandelspreisen **Paul Koppe,** Breslau I, An den Kasernen 4, Telefon 434 14.

Malergeschäft

Siegm. Cohn, Schillerstraße 10.

Fernsprecher 346 48.

Malergeschäft



Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprech. 851 09.

Malergeschäft

Malermeister
Simenauer
Parkstr. 38/40
Tel. 454 02.

Malergeschäft

Karl Unger, jetzt Sadowastraße 46, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. Tel. 373 94. Ausführung samtlich. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Maßschneiderei

N. Drukarz. Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Viktoriastraße 60 an der Höfchenstraße. Telefon 332 28.

Möbel

Zimmereinrichtungen Küchen / Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87.

Möbel

Gute und billige **Möbel** erhalten Sie nur im Möbelhaus **Israel Eisinger,** Schwertstraße 5 neben Gerh.-Hauptmann-Theater.

Optik

Optiker Garai
4 Albrechtstraße **4**
Der Fachmann für passende Augengläser
Alle Krankenkassen

Pelze

Pelzhaus Prister, Neue Graupenstraße 5. Tel. **588 62.** Pelze — größte Auswahl — Billigste Preise — Umarbeitung — Konservierung

Pelze

Pelzhaus **Erich Simon,** Büttnerstr. 26 - Telefon 289 02. Damenpelze, Herrenpelze, Pelzbesätze u. Reparaturen.

Privat-Unterricht

in ff. Damenschneiderei an eigener Garderobe. Bek. erfolgreich. Sehr billig. **Martha Sander,** jetzt Schillerstraße 8. Sprechzeit 1—3 Uhr, Telefon 322 77. Behördl. genehmigt.

Radio

Heinz Baruch, Radioklinik, Höfchenstraße 62. Ruf: 309 36. Reparaturen Vorführung der neuesten Rundfunkgeräte

Fachgeschäft Funkhändler

Radio

E. Blumenfeld, Radio - Weidenstraße 5. Spezialhaus für Rundfunk-Geräte — Licht- und Kraftanlagen. Fernsprecher Nr. 535 15.

Radio

Rundfunk-Dienst, Ing. Werner Oelsner, Bresl. 5, Gartenstr. 53/55 neb. Liebichtheater. Tel. 34030. Rundfunkgeräte u. Zubehör sämtl. Fabrikate. Antennenbau. Reparat. „Loewe"-Kundendienst

Radio

Taschenlampen-Vertrieb, G. m. b. H., Geschäftsf.: Fritz Friedländer, Schmiedebrücke 43. Fernruf 290 35. Alles fur den Rundfunk, auch Reparaturen preiswert.

✚ Sanitätshaus

Albert Sorauer

jetzt nur Höfchenstraße 77

Fernsprecher 313 79

Schildermalerei

David Bley, Herdainstr 65. Tel. 372 44. Inh. Glasermeister Hugo Spanier. Firmenschilder aus Glas, Metall und Holz, Reklamelaternen, Tagesleuchtschilder, Vermietungs- und Ausverkaufsschilder

Schneider für Herren

Gebr. Hecht, Schneider, Schweidnitzer Straße 38/40 I. Telefon 568 91.

Seifen, Waschmittel, Parfümerien

Seifenhandlung **Scheyer,** Rehdigerstraße 22, Telefon 804 16. Lieferung frei Haus.

Spedition

Sammelverkehre — Lagerung — Eildienst in der Stadt.
L. Matzdorff, Antonienstr. 19/21. Ruf 242 44.

Tapeten

Alfred Danziger, Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Tel. 33140 Spitzenleistungen in allen Preislagen. Zusendung von Musterbüchern auf Wunsch.

Tapeten

Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17.

Teppiche

Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17 Schlesiens größtes Spezialhaus für Teppiche und Gardinen

Teppiche

J. Schimkowitz, Graupenstraße 3. Deutsche Teppiche, Läufer, Brücken, Bezugstoffe sehr preiswert.

Tischlerei

Michael Kaliski, Breslau 21 Fröbelstraße 10, Telefon 825 57/58. Holzbearbeitungsfabrik, Bautischlerei und Möbelfabrik.

Uhren-

Reparatur-Werkstatt Karl Weiss, Karlstr. 46, an der Schweidnitzerstr. Auch Reparaturen und Umarbeiten von Schmucksachen aller Art. Langjähriger Fachmann.

Uhren und Goldwaren

repariert gut und billig **Berthold Riesenfeld,** Uhrmacher u. Feinmechaniker, **jetzt** Sadowastraße 36 hpt. Telefon 324 00.

Versicherungen

Käthe Lippmann, Versicherungsbüro, Charlottenstraße 27. Tel. 814 70. Beratung jeder Zeit unverbindlich und sachgemäß.

Wäsche

Anfertigung von Leib- und Bettwäsche, auch von eigenen Stoffen, sowie jede Reparatur gut u. billigst, **Regina Baer,** Augustastr. 67, hptr Fernsprecher 399 72.

Wäscherei

G. Kühne, Tel. 36405, Gartenstr. 61 I früher Schneider & Wolf Gardinen — Handwäscherei — Spannerei — Ausbesserungen — Freie Abholung, freie Zusendung.

Wollwaren, Trikotagen

kaufen Sie gut und billig bei **Emil Schmelz,** Friedrich-Wilhelm-Straße 25, Telefon 554 15.

Die gute Zigarre

bei **D. Königsberger,** Kais.-Wilh.-Str. 15 u. Neue Schweidnitzer-Str. 2 gegenüber Wertheim. Tel. 35094
seit 1867!

Zigarren

Albert Krzywynos, Breslau 13 Kaiser-Wilhelm-Straße 60. Zigarren, Zigaretten in all. Preislagen sowie Rauch-, Kau- u. Schnupftabake. Telefon 31187.

Zigarren

Kluge Raucher kaufen Zigarren bei **N. Pringsheim** jetzt Inhaber **Willy Goldschmidt,** Gartenstr. 53/55, neben Liebich-Theater. Fachmännische Bedienung

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Jüdischer Frauenbund / Ortsgruppe Breslau

Geschäftsstelle Wallstraße 9, I.

Die Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes hielt am Mittwoch, den 17. d. M., ihre diesjährige Hauptversammlung in den Räumen des Beate-Guttmann-Heims ab.

Unter dem Vorsitz der bewährten und allseits beliebten Frau Prof. Guttmann sind bedeutsame soziale Institutionen errichtet worden. Die Kinderfürsorge umfaßt alle jüdischen Kinder von der Geburt bis zum 14. Lebensjahre. Das Büro hat im abgelaufenen Rechnungsjahre 6709 Einzelbearbeitungen erledigt. Das Kleinkinderheim Krietern hat im Berichtsjahre 41 Kinder an 6 058 Tagen verpflegt und außerdem eine Anzahl jüdischer Schülerinnen aus dem Kindergärtnerinnenseminar und der Haushaltungsschule in praktischer Kinderpflege ausgebildet. Am Kindermittagstisch im jüd. Jugendheim nehmen täglich durchschnittlich 70 Kinder teil. 120 Kinder und 25 Erwachsene haben im Berichtsjahre im Kinderlandheim Flinsberg mehrere Wochen der Erholung verbracht. Auch im Kinderlandheim Flinsberg haben Schülerinnen des Hortnerinnenseminars und der Haushaltungsschule ihr Praktikum absolviert. Die Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule hat im Sommerhalbjahr 44 und im Winterhalbjahr 33 Schülerinnen ausgebildet. Sämtliche entlassenen Schülerinnen konnten in den von ihnen gewählten Berufen zur weiteren Ausbildung untergebracht werden. Die Brautausstattungskommission konnte 31 jüdische, unbemittelte Bräute mit Barmitteln und Wäsche versorgen. Die Erholungsfürsorge für berufstätige Frauen hat im Jahre 1933 an 40 und im Jahre 1934 an 52 Frauen und junge Mädchen Erholungs- und Kurbeihilfen gegeben. Das Beate-Guttmann-Heim hat seine Statuten dahin geändert, daß im gegebenen Falle auch ältere Männer im Heim Aufnahme finden können.

Die Gemeindeschwester hat 2541 ambulante Pflegen und 1009 Fürsorgebesuche erledigt. Neu gebildet wurde eine Hausfrauengruppe, deren hauptsächlichste Aufgabe es ist, für die Ausbildung von Haushaltslehrlingen Sorge zu tragen. Die Vortragskommission hat für den Monat November d. J. einen Vortrag von Dr. Else Meidner in Aussicht genommen, im Dezember soll nachträglich das 25jährige Jubiläum der Ortsgruppe gefeiert werden.

Frau Rosa Marck sprach im Namen der Versammelten dem Vorstand und insbesondere Frau Prof. Guttmann für ihre nie ermüdende Arbeitsfreudigkeit den herzlichsten Dank aus. D.

Jüdischer Frauenbund / Gruppe Berufstätige Frauen

Am Dienstag, den 6. November, abends 8,30 Uhr, findet im Beate Guttmann-Heim die nächste Versammlung der berufstätigen jüdischen Frauen statt. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Alix Libas: Gymnastik für die berufstätige Frau. (Mit Lichtbildern.) — Auf Wunsch wird Tee und Gebäck verabreicht. Alle berufstätigen Frauen, auch solche in der Berufsausbildung, sowie andre Gäste sind herzlich dazu eingeladen.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V.

Ortsgrupppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208
Postscheckkonto Breslau, Vereinskonto Otto Elkeles, Nr. 18340

1. Am Sonnabend, den 3. November, abends 20,15 Uhr, spricht im Saal der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4, unser Ehrenkamerad und Bundesgeschäftsführer, Dr. Ernst Fraenkel, Berlin, über „Gemeinschaftsidee und jüdische Lebensauffassung". Kameraden und ihre Angehörigen und unsere Sportmitglieder sind herzlichst eingeladen. Wir erwarten regste Beteiligung.

2. Kriegsopfer. Am Sonntag, den 11. November, vormittags 11 Uhr, spricht im kleinen Saal der Lessingloge unser Ehrenkamerad, der Leiter der Kriegsopferabteilung, Ob.-Landesgerichtsrat a. D. Dr. Ernst Rosenthal, Berlin, über „Kriegsopferrecht". Alle Kriegsopfer sind eingeladen.

3. Sportgruppe. Siehe unter jüdische Sportbewegung.

Adressenänderungen müssen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Religiös-Liberaler Verein der Synagogen-Gemeinde

Der Religiös-liberale Verein der Synagogen-Gemeinde veranstaltet am Sonnabend, den 10. November, um 20,15 Uhr, im

Jüdischer Musikverein Breslau E. V.

Montag, den 5. November 1934, abends 8 Uhr
findet im großen Saal der Gesellschaft der Freunde Neue Graupenstraße 3/4, eine

Wiederholung des Chorkonzertes
statt.

Leitung: Werner Sander; Solist: Leo Gollanin, Berlin.
Eintrittskarten sind für Mitglieder des jüdischen Musikvereins ab Mittwoch, den 31. Oktober in der Bücherdiele E. Meidner, nur Kaiser-Wilhelm-Straße 21 erhältlich.
Preise der Plätze von 1.– Mk. bis 1.75 Mk.
Mitglieder der Synagogen-Gemeinde, die dem Musikverein noch nicht angehören, erhalten ab Freitag Eintrittskarten mit einem Aufschlag von 0.75 RM.

Großen Saal der Lessing-Loge, Agnesstraße 5, einen Vortragsabend, an dem Herr Rabbiner Dr. Albert Wolf aus Dresden über „Vom Lebensrecht des religiösen Liberalismus" sprechen wird. Die musikalische Umrahmung dieses Vortrages wird durch ein Gesangs-Doppelquartett mit Sopran-Solo ausgeführt werden.

Alle Mitglieder der Synagogen-Gemeinde sind eingeladen.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur spricht am Montag, 5. November im großen Saal der Lessingloge, Agnesstraße, Herr Dr. phil. Oskar Guttmann aus Berlin über das Thema „Gab es oder gibt es eine jüdische Musik?" mit Verwendung von Schallplatten. Die Veranstaltung ist, bei freiem Eintritt, für die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde bestimmt.

Dr. B. Kronthal, Elsasserstr. 24. Tel. 338 56.

Jüdischer Musikverein Breslau e. V.

Nachdem es gelungen ist, mit Herrn Oberkantor Leo Gollanin für einen zweiten Abend abzuschließen, findet am Montag, 5. November, abends 8 Uhr, im großen Saal der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4, eine Wiederholung des Chorkonzertes statt. Eintrittskarten sind ab Mittwoch in der Bücherdiele E. Meidner, nur Kaiser-Wilhelm-Straße 21, erhältlich.

Kulturkreis, Gemeinschaft der Freunde jüdischer Kultur

Der Kulturkreis, Gemeinschaft der Freunde jüdischer Kultur, veranstaltet am Mittwoch, 7. November, im Saal „Gesellige Vereinigung", Hindenburgplatz 9, einen Klavierabend des bekannten Pianisten Michael Wittels. Zum Vortrage gelangen werden Werke von Beethoven, Debussy und Chopin. Wittels wirkte vor Jahren als Musikpädagoge in Breslau, ging dann nach Berlin und wurde später Professor an der staatlichen Musikhochschule in Köln. Auch nach der Beendigung seiner Tätigkeit an der Musikhochschule blieb er in Köln, wo er jetzt noch lebt.

Vom Kulturkreis Gemeinschaft der Freunde jüdischer Kultur geht uns folgende Mitteilung zu: Am Sonntag, den 25. November (Totensonntag), veranstalten der auch dem Breslauer Publikum rühmlichst bekannte Meisterpianist Joseph Schwarz, Berlin, und die ausgezeichnete hiesige Pianistin Irene Weißenberg, eine Meisterschülerin Joseph Schwarz, im Saale der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4, ein Konzert auf zwei Klavieren. Das Programm enthält Originalwerke von Bach, Brahms-Haydn, Schumann und Arensky. Der Name, den beide Künstler in der musikalischen Welt besitzen, die Wahl des Programms und die Tatsache, daß der Kulturkreis von seinem selten angewandten Recht Gebrauch macht, die Förderung dieses Konzertes zu übernehmen, gewährleisten einen bedeutsamen künstlerischen Abend. Der Vorverkauf beginnt am 5. November. (Brandeis, Meidner, Lichtenstein.)

Künstlerkreis, Interessen-Gemeinschaft jüdischer Künstler

Als zweite Veranstaltung des Künstlerkreises, Interessengemeinschaft Breslauer jüdischer Künstler, findet am Sonntag, den 4. November, im Großen Saal der Lessing-Loge ein Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Der junge Heinrich Heine" von A. Mels, in dessen Mittelpunkt der Dichter Heine steht. Neben ihm treten die aus seinem Leben bekannten Typen auf, wie sein Onkel, der bekannte Bankier Salomon Heine, Heines Kusine und Jugendgeliebte, der Lotteriekollekteur Hirsch u. a. m. Die Spielleitung liegt in den bewährten Händen von Siegfried Bruck. Es wirken mit: Ruth Arden, Herta Arno, Lotte Rosenbaum-Schwarz, Alfred Balthoff, Siegfried Bruck, Ma. Drucker, James Elsner, Georg Feldmann und Hans Kutner-Jensen. Bühnen-Einrichtung von Arthur Schwarz.

Beratungsstelle Hamburg

Die Beratungsstelle Hamburg, Beneckestraße 2, ptr., teilt Folgendes mit:

Interessenten, die bereit sind, für die Ausbildung ihrer Söhne in einem 3-4 jährigen Lehrgang in der Gartenbau-Lehranstalt, Siedlungsschule Wilhelminenhöhe 60.— RM monatlich einschl. Wohnung und Verpflegung zu zahlen, wollen sich umgehend schriftlich an obige Stelle wenden.

Bund der jüdischen Erwerbslosen, Sitz Breslau

Geschäftsstelle: Nikolaistr. 22

Der Bund jüdischer Erwerbsloser veranstaltete am Sonnabend, den 13. Oktober 1934 im Vereinshaus, Kürassierstraße 15, sein zweites Stiftungsfest. Die Veranstaltung wurde u. a. durch Vorträge der Konzertsängerin Frl. Guttentag, der Sopranistin Frl. Rosa Schindler, sowie des Tenors Herrn Wahrmann verschönt. Eine Theateraufführung, bei der Mitglieder des Bundes sich als Darsteller betätigten, hatte viel Erfolg. Allen denen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, danken wir herzlich. Da die Veranstaltung von zirka 400 Teilnehmern besucht war, ist der Hauptzweck, der sozialen Tätigkeit des Bundes neue Mittel zuzuführen, erreicht worden.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Sportfest des Jüdischen Schwimmvereins

Der jüdische Schwimmverein veranstaltete am 25. Oktober 1934 im Hallen-Schwimmbad ein Schwimmfest, dessen Verlauf in jeder Beziehung einen ermutigenden Erfolg für den Verein bedeutete. Der überaus gute Besuch zeugte von dem regen Interesse, welches für das Schwimmen in der jüdischen Bevölkerung Breslaus herrscht. Die Wettkämpfe gaben Aufschluß über viel achtbares sportliches Können, und man sah manchen Schwimmer und manche Schwimmerin, von sehr beträchtlicher, vielversprechender Begabung. Löblich ist auch der Eifer und der Ernst, mit der die Sportler und Sportlerinnen bei der Sache sind.

Die Veranstaltung selbst wickelte sich glatt ab, das ganze große Programm wurde in weniger als zwei Stunden erledigt, also auch organisatorisch war das Ergebnis ein gutes. Einleitend hatte der Vorsitzende auf die Schwierigkeiten hingewiesen, mit denen der Verein zu kämpfen hatte, und die nicht nur auf finanziellem, sondern auch auf sportlichem Gebiete lagen und noch liegen. Grade die Sportschwimmer hat der Verein durch Auswanderung verloren. Der Redner rühmte den kameradschaftlichen Geist innerhalb der Mitgliederschaft des Jüdischen Schwimmvereins und konnte mitteilen, daß der sportliche Wiederaufbau gute Fortschritte mache. Das Ziel des Vereins sei, dem Schwimmen in der jüdischen Bevölkerung die Beachtung zu verschaffen, die es als körperliches Schulungs- und Ertüchtigungsmittel sowie in seiner sportsmäßigen Ausübung auch als Erziehungsmittel verdiene, wobei weniger Rekordleistungen einzelner als harmonische Durchbildung möglichst vieler erstrebt werde. Dabei lege der Verein auch Wert darauf, daß die Erziehungsarbeit jüdischen Charakter trage. Das Publikum stimmte den Ausführungen durch lebhaften Beifall zu.

Handballspiele Sportabteilung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten — Bar Kochba

Zwei Handballspiele wurden am Sonntag, 28. Oktober, zwischen der Sportabteilung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten und dem jüdischen Turn- und Sportverein Bar Kochba auf dem Sportplatz in Krietern ausgetragen. Zuerst traten sich die zweiten Mannschaften beider Vereine gegenüber. Das Spiel blieb unentschieden 2:2, obwohl die Bar Kochba-Mannschaft während des größten Teils des Spieles in Vorhand lag und in der Tat etwas besser war.

Um 15,30 Uhr traten sich die beiden ersten Mannschaften gegenüber. Dieses Spiel gewann die Frontbund-Mannschaft mit 7:4 (Halbzeit 4:1). Der Sieger war etwas besser als sein Gegner, aber ein Ergebnis von etwa 7:5 hätte das wahre Stärkeverhältnis genauer gekennzeichnet. Das Spiel war schnell, interessant und fair, beiderseits sah man schöne Einzelleistungen, aber im Zusammenspiel war die Frontbund-Abteilung weit überlegen. Der Olympia-Kursist Sternlieb zeigte sich auch auf dem Gebiete des Handballspiels als ein Könner großen Formats und bildete eine wichtige Stütze für die Bar Kochba-Mannschaft, während bei der Frontbund-Mannschaft Löwi und Preiß sich besonders gut schlugen. Die Spiele zeigten wieder, und das ist dasjenige Ergebnis, welches am meisten befriedigt, daß körperlich hochwertiges Material innerhalb der jüdischen Gemeinschaft reichlich vorhanden ist.

Sportabteilung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Telefon 57594

Die Sportgruppe Breslau (Turnhalle) im R. J. F. hat einen Telefonanschluß erhalten. Rufnummer 575 94

Am 2. Dezember findet ein Wetturnen aller Abteilungen statt. Es ist daher dringend notwendig, daß alle Turner regelmäßig erscheinen und üben. — Der neue Jiu-Jitsu-Kursus hat bereits begonnen, Nachmeldungen müssen baldigst auf der Halle abgegeben werden. — Voraussichtlich findet Ende Februar ein großes Hallen-Sportfest statt. Die Vorbereitungen beginnen in Kürze. Desgleichen verweisen wir heute schon auf die Chanukkafeier unserer Sportkinder. Dieselbe soll noch schöner als voriges Mal gestaltet werden. Also, Kinder, kommt in Scharen auf den Turnboden, dort wird alles eingeübt.

Die Ski-Abteilung beginnt die Winterarbeit Sonntag, den 4. November, um 10,30 Uhr vormittags in der Turnhalle, Neue Gasse 16. Dort können auch Mitglieder-Neuaufnahmen usw. erfolgen.



Breslauer Touren-Ruder-Club 09 E. V.

Bootshaus: Weidendamm 26

Geschäftsstelle bei Harry Ehrenberg, Matthiasstraße 18
Telefon 45508.

Um auch im Winter den Körper geschmeidig zu erhalten, haben wir für unsere jüngeren Mitglieder sowie für die Junioren eine Spezial-Gymnastik eingerichtet. Dieselbe findet jeden Dienstag abend pünktlich von 7—½9 Uhr in der Turnhalle Neue Gasse 16 (RJF.) unter Leitung des Trainers Herrn Jurke statt. (Vorschriftsmäßiges Ruder-Trikot, Turnschuhe.)

Damengymnastik: Leitung Frl. Schein. Jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im Klubhaus.

Herrengymnastik: (Senioren sowie Inaktive.) Leitung Herr Staub. Jeden Montag von 19,30 bis 20 Uhr im Klubhaus.

Wir bitten unsere Mitglieder, von diesen Einrichtungen regen Gebrauch zu machen.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V.

Das Sommerhalbjahr ist zu Ende, und damit ein Leistungsabschnitt der in vielem unsere Erwartung übertroffen hat.

Unsere Leichtathletikabteilung hat sich überall, wo sie startete, gut geschlagen. Ganz besonders gut aber schnitt sie bei den Makkabi Meisterschaften in Berlin ab, wo unser Kurt Sternlieb den Makkabirekord über 200 Meter auf 22,5 Sek. drückte. Außerdem belegten wir im Kugelstoßen, Diskuswerfen und Stabhochsprung zweite und dritte Plätze.

Ab Mittwoch, den 15. Oktober, findet abends 20,15 Uhr, regelmäßig unser Hallentraining, Sonnenstraße 46, statt.

Den größten Mitgliederzuwachs aller Abteilungen hat unzweifelhaft unsere Boxabteilung unter der Leitung von Max Hochhäuser erzielt.

Unser gesamtes Arbeitsgebiet umfaßt noch auch Fußball, Handball, Tischtennis. Für den Winter ist eine Ski-Abteilung eingerichtet, die auch gleichzeitig sich der Eisläufer annehmen wird. Meldungen für diese Abteilungen sind an Herrn Fritz Gerber, Gartenstraße 64, zu richten, der auch jede Auskunft gern erteilen wird.

Breslauer jüdischer Sportler beim Olympia-Kursus

Der bekannte hervorragende Sprinter Kurt Sternlieb vom Bar Kochba-Breslau ist zu den Olympia-Vorbereitungskursen in Ettlingen (Baden) zugelassen worden.

Bereits beim Jubiläumssportfest des Bar Kochba Hakoah Berlin ist die deutsche Sportbehörde auf diesen erstklassigen Sprinter aufmerksam geworden. Kurt Sternliebs weiterer Start bei den deutschen Makkabi-Meisterschaften hat ihm dann die Teilnahme am Olympia-Kursus endgültig gesichert. Seine in diesem Jahre erreichten Bestleistungen sind: 100 Meter in 10,8 Sek. als zweiter Sieger und der Makkabi-Weltrekord über 200 Meter in der hervorragenden Zeit von 22,5 Sekunden!

Bücher und Zeitschriften

Martin Buber: Erzählungen von Engeln, Geistern und Dämonen. Schocken-Verlag, Berlin 1934. 71 S.

Die von dem Dichter nach altjüdischen Vorlagen geschaffenen Erzählungen sind bis auf eine bereits in Zeitungen und Zeitschriften erschienen. Sie sind rein als poetische Schöpfungen gesehen von hohem künstlerischen Wert und bilden eine erbauliche aber auch eine packende Lektüre. Sie lassen uns einen Blick tun in die Mystik des Chassidismus wie überhaupt in das Sehnen und Streben der jüdischen Seele. Wir bewundern die nie verlöschende Kraft des jüdischen Intellekts und der schöpferischen jüdischen Phantasie und stehen mit Ehrfurcht vor dem tiefen, sittlichen Empfinden, daß alle diese der uralten jüdischen Kultur entstammenden Erzählungen durchdringt, mit Bewunderung aber auch vor dem Dichtergenius, der diese Kostbarkeiten für den lebenden jüdischen Menschen so scharfsinnig zu heben und so edel nutzbar zu machen versteht.

AUS ALLER WELT.

Samuel Fischer gestorben

Am 15. Oktober starb in Berlin im 75. Lebensjahre der Verleger Samuel Fischer, der Inhaber des S.-Fischer-Verlages in Berlin. Samuel Fischer stammte aus Lipto St. Miklos (Slowakei) und gründete im Jahre 1886 in Berlin im kleinsten Umfange den Verlag S. Fischer. S. Fischer gab später die Zeitschrift die „Freie Bühne“ heraus, aus der später die „Neue Rundschau“ wurde und in der die damaligen „Jungen“, Gerhart Hauptmann, Arno Holz, Johannes Schlaf, Konrad Tellmann, Richard Dehmel, Artur Schnitzler, ihren Kampf gegen die süßliche-fade gewordene Butzenscheiben-Lyrik der Biedermeierzeit ausfochten. Er wurde der Verleger von Gerhart Hauptmann und Thomas Mann, von Jacob Wassermann und Artur Schnitzler, von Hermann Hesse und Bernhard Kellermann, Beer Hoffmann und Peter Altenberg, sowie der Uebersetzungen Henrik Ibsen und G. B. Shaw. An der Beerdigung Samuel Fischers nahm u. a. auch Gerhart Hauptmann teil.

*

Auf der eben in Betrieb genommenen Irak-Pipeline hat der Oelstrom am 14. Oktober den Endpunkt der Leitung in Haifa erreicht, wo er in die großen Tanks der Irak-Oil Company im Hafengebiet von Haifa geleitet wurde.

★

In einem besonders festlichen Rahmen fand am 16. Oktober in Jerusalem die Grundsteinlegung zu der Rothschild-Hadassah-Universitätsklinik auf dem Skopusberg, die mit Hilfe des Verbandes der jüdischen Aerzte Amerikas und der Zionistischen Frauenorganisation Hadassah errichtet wird, statt. Bei der Grundsteinlegung hielt u. a. der stellvertretende High Commissioner für Palästina, Chefsekretär John Hathorn Hall, eine Ansprache und gab bekannt, daß die Palästinaregierung demnächst einen Bauzuschuß zu dem neuen Gesundheitszentrum bewilligen werde.

*

* Der in Breslau weiten Kreisen bekannte Kapellmeister Hans Krieg, der sich seit vorigem Jahre in Holland befindet, hat sich auch dort schnell einen Namen gemacht. Während der Feiertage leitete er den Chor in Haag, und erhielt nachher vom Vorstand einen Brief, in welchem ihm die Anerkennung über seine bei dieser Gelegenheit gezeigten Leistungen ausgedrückt wurde.

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur

für die Jahre 1932 und 1933 (Jahrgang 6 und 7)

Von Rabbiner B. Brilling, Breslau

(Fortsetzung aus Nr. 14)

Boß, William: Jakob Gottstein zum Gedächtnis (100. Geburtstag d. in Lissa am 7. 11. 1832 gebor. Laryngologen). BNN v. 6. 11. 1932 (1. Beilage).

Breger, Markus: Zur Handelsgeschichte d. Juden in Polen im 17. Jahrhundert m. besond. Berücksichtigung d. Judenschaft Posens. Berlin, R. Maß 1932, 46 S. — Darin betr. Handel mit Breslau, S. 20—21.

Breslau (Statistik). — Klein. stat. Taschenbuch f. d. Stadt Breslau, 6. Jahrg. 1932; darin betr. Juden S. 16 u. 21.

Breslau (Statistik). — Abwanderung d. Bresl. Juden in NSTZ v. 12. 12. 33; IZO 1933, 49.

Breslau. — Die Abiturienten v. Ostern 1889 d. St. Matthias-Gymnasiums in Bresl. nach 43 Jahren. (Als Manuskr. gedr. Bresl. 1932, 31 Seiten) darunter Moritz Cohn (S. 3), Hugo Eckstein (S. 4), Karl Kuhnert (S. 13).

Breslau, — Jüd. Turner in früherer Zeit in: Aus alter und neuer Zeit, Nr. 8 Beil. z. IFB 1933, 35. — Dabei Fotos v. Dr. Phil. Steuer (Organisator d. Bresl. Turnfestes 1893) und Moritz Löwenstamm (1. Sieger 1903 in Nürnberg).

Breslau. — Die Ereignisse in Breslau in der Woche der nationalen Revolution IZO 1933, 11.
Das endgültige Verzeichnis der jüd. Rechtsanwälte in Schlesien, die von dem Nichtarierparagraphen betroffen wurden, s. in NBZ v. 4. 6. 1933; 8. 6. 1933.

Breslau. — Zur Gesch. d. modernen hebr. Unterrichts in Bresl. in IZO 1932, 49.

Breslau. — Jüd. Museum in Breslau in: Aus alter und neuer Zeit, 1933, 12 Beil. zum IFB v. 21. 12. 1933 (mit Illustr.). Vergl. CV 1933, 45 (1. Beil.).

Breslau. — Handbuch d. Centralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau, Breslau 1929, 48 S. — Enthält Adressen und Statuten.

Brilling, Bernhard: Mähren und Erez Israel. Wie die mährische Judenheit die Geldsammlungen für Erez Israel regelte. in ZGIT II, 237/256. — Darin betr. Breslau S. 253. Anm. 20.

Brilling, Bernhard: Aufstieg und Abstieg des schles. Judentums, eine statist. Betrachtung 1600—1925, IZO 1932, 24.

Brilling, Bernhard: Der erste Jude in Ostdeutschland, IZO 1932, 31. — (Der arabische Jude Ibrahim ibn Jakub um 970.)

Brilling, Bernhard: Bibliographie d. jüd. schles. Literatur f. d. Jahre 1930 u. 1931. 5 Jahre jüd. schles. Bibliographie (1927—1931). GBr 1932, 8 S. 86; 9, 98/99; 10, 115; 11, 128/29; 12, 140/41; 1933 1,4.

Brilling, Bernhard: Die ersten Bielitzer Juden. in Jüd. Volksblatt, Bielitz Nr. 40 v. 30. 9. 1932, S. 4.

Brilling, Bernhard: Jüdische Meßgäste in Breslau im 17. Jahrhundert I (1685) in IFF 1931 H. 28 S. 413/19; II (Nov. 1696) a. a. O. 1932 H. 32 S. 506/09 H. 33 S. 517/529 (mit Orts- und Familiennamenregister).

Brilling, Bernhard: Ein jüdischer Petschierstecher bewirbt sich. IZO 1932, 13; betr. jüd. P. in Schlesien, besonders Abraham Sallomon aus Zülz, 1752.

Briilng, Bernhard: Der Prager Schammes in Breslau, ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Prager Juden in: Hickls Illustr. Jüd. Volkskalender f. d. J. 5692 (1931/32) Brünn, jüd. Buch- und Kunstverlag S. 61/82 (zuerst erschienen in ZGIT, I S. 139/158).

Brilling, Bernhard: Esrog-Beschaffung in alter Zeit. GBI Frankfurt-Main 1932, 2 S. 30/31; darin Notizen betr. Bresl. aus d. Jahren 1693 u. 1701.

Brilling, Bernhard: Das Archiv d. Synagogengemeinde Breslau. GBr 1931, 1 S. 1/2; vergl. IZO 1932, 51. — Bericht über die Erwerbungen d. Jahres 1932.

Brilling, Bernhard: Schlesien und Erez Israel, die frühesten Beziehungen d. schles. Juden zu Palästine IZO 1933, 30.

Brilling, Bernhard: Die Bedeutung des jüd. Handels für den Fiskus im 17. Jahrhundert in: Schles. Geschichtsblätter (Bresl.) 1933 Nr. 2 S. 32/38. Teilweise abgedruckt in IZO 1933, 16.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung).

Zu den Bankfirmen, welche die vor einigen Jahren über Deutschland hinwegbrausende Bankenkrise gut ohne fremde Hilfe überstehen konnten, gehört auch die Devisenbank „Bankhaus Arthur S. Wendriner“, Breslau 21. Der Inhaber, Herr Arthur Wendirner, besucht seit mehr als 53 Jahren regelmäßig die Effektenbörse, und er ist wohl der einzige jüdische Bankier in Breslau, der auf eine so lange praktische Tätigkeit zurückblicken kann und sich die ihr entsprechende Erfahrung erworben hat. Herr Wendringer ist Mitglied des Breslauer Bank-Liquidations-Vereins und war s. Z. an verschiedenen Consortien beteiligt; seine stille Wohltätigkeit ist bekannt.

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G. D.-A. III/1934. 7225 Expl